

Costa Rica 5.9-28.9.16

Aufbruch

Am 5.9.16 starteten wir um 8:55 mit der ersten Maschine von Hamburg nach Amsterdam in unser Abenteuer ‚Costa Rica‘. Der Flugplan sah vor, dass wir in Amsterdam am Flughafen, ‚Schiphol‘ um 13:05 unseren Langstreckenflug nach Panama nehmen sollten. Etwa 10 Stunden später landeten wir dann auch dort und stellten mit Erstaunen fest, dass der Flughafen, ‚Panama City‘ doch sehr viel größer als erwartet war.

Durch die Zeitumstellung von 7 Stunden nach der europäischen Zeit starteten wir dort um 18:26 und sollten dann innerhalb von etwa 1 Stunde in San José landen. Leider konnten wir jedoch wegen schlechten Wetters dort nicht landen und mussten nach Nicaragua fliegen und dort am Flughafen abwarten. Nach etwa 1 Stunde konnten wir dann aber nach einem recht unruhigen Flug in San José landen. Wir waren froh, als wir unsere deutschsprachige Reiseleitung dennoch



fanden und diese uns zu unserem ersten Hotel in der Stadtmitte von San José führte. Dort angekommen fielen wir nur noch müde in unsere Betten und wir waren froh, dass wir durch die 8 Stunden Zeitumstellung gleich eine Nacht vor uns hatten.

1. Etappe: San José (Palma Real Hotel) → Boca Tapada (Pedacito de Cielo)

Nach dem Frühstücksbüffet nahmen wir unseren Mietwagen in Empfang und starteten nach einem Bankbesuch und einem kleinen Einkauf (dortige Währung Dollar, aber hauptsächlich Colon) unsere 1.Reiseetappe. Wir fuhren etwa 5 ½ Stunden Richtung Norden und schafften in dieser Zeit gerade Mal 210 km. Dies verschuldeten wir einer sehr schlechten Straßenbeschaffenheit, nämlich einer ‚Schotterpiste‘ mit teilweise tiefen Schlaglöchern. Gleich zu Beginn fuhren wir schon eine recht bergige Strecke und die teilweise nebelüberzogenen, dicht bewaldeten Berge beeindruckten uns sehr.



Auch hier fielen uns zum einen die unzähligen Kaffeeplantagen rund um San José, aber auch die unzähligen Epiphyten auf. Je weiter wir in Richtung Norden vordrangen, desto mehr verwandelten sich die Berge in Hügel und die Kaffeeplantagen in Ananasplantagen, zwischendurch auch mal eine Maniokplantage. Um etwa 17:00 kamen wir dann in der ‚Pedacito de Cielo‘ Lodge an, einer schönen vorwiegend familiengeführten Anlage direkt am Rio San Carlos nicht unweit von der Grenze zu Nicaragua entfernt in einer warm- feuchten Regenwaldregion. In dieser Unterkunft blieben wir 4 Nächte und unternahmen jeden Tag eine Tour mit unserem Guide Hugo. Unsere Touren führten uns zu Fuß durch den Regenwald, per

Kajak flussabwärts auf dem Rio San Carlos und auf dem Pferd durch den Regenwald und entlang an Ananasplantagen. Auf unseren Touren sahen wir viele beeindruckende Dinge, wie zum Beispiel Brüllaffen, Krokodile, viele Ameisen, Aras, Kolibris, einen Nasenbär, Termiten, Geier, Leguane und Frösche. Am Nachmittag begann es meist stark zu regnen und meist gewitterte es auch, ein klares Zeichen für die Regenzeit. Sehr beeindruckte uns auch die Geräuschkulisse in der Nacht, so schien es als würde nachts das Leben der meisten Lebewesen des Regenwaldes erst richtig beginnen. Einen Tag lang hatten wir gar keinen Regen, welcher auch einer der wenigen blieb in den 3 Wochen.

Die Unterkunft hat uns sehr gut gefallen zum einen wegen des super leckeren Essens welches das beste auf der ganzen Reise war) und der sehr schönen Unterkunft, zum anderen wegen der sehr netten Gastgeber und unserem Guide Hugo.



2. Etappe: Boca Tapada (Pedacito de Cielo) → La Fortuna (Arenal Paraiso)

Nach einer 3 stündigen Fahrt Richtung Südwest kamen wir in unserer nächsten Unterkunft an, wo wir die nächsten 4 Nächte nächtigen sollten. Uns viel sofort auf, dass die Gegend weitaus touristischer geprägt war und auch die Anlage, in der wir untergebracht waren, eher einem Resort glich. Dank der Regenzeit war diese Anlage jedoch relativ dünn besiedelt. Schön war hier, dass ein Pool und mehrere Thermalbecken aus dem Vulkan Arenal vorhanden waren, welche wir wegen des warmen Wetters auch gleich nutzten. Außerdem hatten wir einen direkten Blick auf den Vulkan Arenal. Hier unternahmen wir unter anderem eine, Combination Tour'. Diese beinhaltete eine Hängebrückentour durch den Regenwald, eine Wanderung zum ‚La Fortuna Wasserfall‘ mit baden und ‚Volcano hiking‘ zum Fuße des Arenal. Von diesem Aussichtspunkt konnten wir auf der einen Seite den Arenal aus nächster

Nähe betrachten und auf der anderen Seite den ‚Laguna de Arenal‘ sehen, den größten See Costa Ricas. Außerdem sahen wir einen Tukan, Schlangen und Affen und konnten ein typisches costa-ricanisches Mittagessen genießen (Reis und Bohnen, Hähnchen, frittierte Palmstängel und Tamarindensaft). Durch unseren sehr netten Guide erfuhren wir mehr über das Leben der Costa Ricaner. Am nächsten Tag besuchten wir das ‚Ecocentro Danaus‘, wo wir sehr nett begrüßt wurden (How are you?). Das schöne an dieser Anlage war, dass diese rein natürlich wächst. Die Pflanzen wachsen an ihrem Naturstandort und es müssen keine großen Anstrengungen unternommen werden, um diese am Leben zu erhalten, wie es bei uns im botanischen Garten der Fall ist. Hier konnten wir Faultiere, Rotaugenlaubfroscheier, Eidechsen, ein Kaimanbaby, Schmetterlinge und den Landesvogel Costa Ricas sehen (sieht aus wie eine Taube). Danach wollten wir eigentlich den ‚Tenorio Nationalpark‘ besuchen, konnten diesen aber leider nicht finden.



3. Etappe: La Fortuna (Arenal Paraiso) $\xrightarrow{\text{SOON}}$ Monteverde (Cloud Forest Lodge)

Nach 4 Stunden Fahrt, größtenteils entlang des ‚Laguna de Arenal‘ Richtung Südost erreichten wir Monteverde. Die Fahrt hierher war geprägt von hügeligem Weideland und endete in den Bergen inmitten des Nebelwaldes. Es fielen gleich die niedrigeren Temperaturen und die uns umgebenden Nebelschwaden auf. Hier sollten wir die nächsten 4 Nächte verbringen. Die Anlage war umgeben von mehreren ‚Trails‘, die wir im Laufe der nächsten Tage auch ausprobierten. Außerdem unternahmen wir eine Kaffee-/Kakao-/Zuckerrohrtour bei ‚San Juan‘. Besonders beeindruckend war der Besuch des Nebelwaldreservates. Dort sahen wir unter anderem Baumfarne, Tillandsien und diverse Flechten und Moose.



Auf unserer Tour passierten wir einen Aussichtspunkt (der Blick war wunderschön), eine Hängebrücke und einen Wasserfall. Danach besuchten wir noch einen privat geführten Orchideengarten. Hier zeigte uns eine sehr engagierte junge Hobbygärtnerin unter anderem die kleinsten Orchideen der Welt. Es war wirklich beeindruckend zu sehen, wie die Orchideen dort ohne großen Aufwand in freier Natur wachsen. Auch unternahmen wir einen Ausritt und konnten so die schöne Gegend von dem Rücken der Pferde aus beobachten. Besonders spannend war die Canopy Tour. Hier schwebten wir an ‚ziplines‘ über den Wäldern und hatten einen großartigen Blick. Bei einer Nachtwanderung bei Starkregen und Gewitter (fast jeden Tag) sahen wir einen Glasfrosch und Glühwürmchen.



4. Etappe: Monteverde (Cloud Forest Lodge) → Manuel Antonio (Byblos)

Unsere Fahrt dauerte 4 Stunden und führte uns zuerst auf einer ‚Schotterpiste‘ durch die Berge und dann auf ebener, geteeter Straße entlang der Pazifikküste. In dieser Gegend fielen die Palmpflanzungen auf und es wurde wieder deutlich wärmer (ca. 35°C). Bei unserer nächsten Unterkunft angekommen gingen wir sofort zum Strand. Da es an diesem Strandabschnitt keine Bucht gab, waren die Wellen relativ hoch, aber zum Baden noch geeignet und die Wassertemperatur lag bei angenehmen 20°C. Das Hotel war angenehm leer und recht zentral gelegen auf einem Berg in einer touristischen Gegend nicht unweit von der Stadt Quepos. Hier blieben wir nur 2 Nächte. Wir unternahmen einen Ausflug in den Nationalpark ‚Manuel Antonio‘, der sehr gut von Touristen besucht war und sich auch die dort lebenden Tiere schon an die Menschenmassen gewöhnt hatten, da diese sehr zahm waren. Wir gingen auf direktem Wege zum Strand, wo das Wasser sehr ruhig war, da dieser Strandabschnitt in einer Bucht lag. Nachdem wir und auch andere Badegäste von einem Nesseltier verletzt wurden (starkes Brennen und Hautreizung) beschlossen wir für die nächsten Male die ungeschützten Strandabschnitte mit höheren Wellen aufzusuchen. Auch besuchten wir einen kleinen botanischen Garten in der Nähe unseres Hotels. Ein netter Kerl führte uns durch die Anlage. Dort gingen wir durch ein Reptiliengehege mit Krokodilen, Kaimanen, Alligatoren und unterschiedlichen Schildkrötenarten. Außerdem sahen wir uns das Schmetterlingshaus mit dazugehöriger Aufzucht an. Abends fuhren wir nochmal an den Strand, um uns den wunderschönen, klaren Sternenhimmel anzuschauen.



5. Etappe: Manuel Antonio (Byblos) →^{SOON} San Gerardo de Dota (Savegre Hotel)

Unsere 4- stündige Fahrt führte uns wieder ins Landesinnere hinauf in die Berge (ca. 1500m) Es wurde spürbar kühler und die Landschaft verschwand teilweise im dichten Nebel. Das ‚Savegre Hotel‘ liegt sehr ruhig, eingebettet von Bergen. In dieser Unterkunft unternahmen wir mehrere Wanderungen, zum einen eine Klettertour zu 2 Wasserfällen und eine große Wandertour hinauf in die Berge.



Zu Beginn wunderten wir uns, warum in unserem Zimmer ein Kamin vorhanden war. Dies verstanden wir dann gegen Abend, da die Temperaturen in den einstelligen Bereich absanken, weshalb wir jeden Abend den Kamin anmachten. Mit diesem Temperatursturz hatten wir zu kämpfen und unsere Vorfreude auf die Karibik stieg, doch mussten wir hier 3 Nächte durchhalten und am zweiten Tag gönnten wir uns einen Sauna-/Dampfbad-/Whirlpoolnachmittag. Diese Unterkunft ist definitiv schön angelegt und besonders für Vogelinteressierte erstrebenswert, da in dieser Gegend der Quetzal verbreitet ist, den wir leider nicht sichten konnten.



6. Etappe: San Gerardo de Dota (Savegre Hotel) →^{SOON} Turrialba (Casa Turire)

Aus den Bergen ging es nun wieder in eine hügelige Gegend Richtung Osten. Nach 3 Stunden Autofahrt vorbei an Kaffeeplantagen wurde es nun auch wieder wärmer. In der nächsten Unterkunft angekommen, erkundeten wir die Gegend rings um das Hotel. ‚Casa Turire‘ ist an einem früheren See gelegen, welcher nun aber völlig verwildert daliegt. Auf den noch als See

erkennbaren Flächen konnten wir Eichhornien entdecken, die leider zu diesem Zeitpunkt nicht in Blüte standen. Die Geräuschkulisse am Abend war wieder sehr beeindruckend und das Froschkonzert verleitete uns dazu, nach dem recht minimalistischen, aber sehr leckeren Abendessen, auf Froschsuche zu gehen. Schließlich konnten wir Rotaugenlaubfrösche finden, die durch ihr farbenfrohes Aussehen beeindrucken. Nach nur einer Nacht ging es nun endlich Richtung Karibik.



7. Etappe: Turrialba (Casa Turire) $\xrightarrow{\text{SOON}}$ Puerto Viejo (Caribblue)

Die 3- stündige Fahrt führte uns aus der hügeligen Gegend in eine sehr flache Gegend, die stark geprägt ist von Bananenplantagen, die meisten geführt von den 3 großen Fruchtgesellschaften: ‚Chiquita‘, ‚Del Monte‘ und ‚Dole‘.

Wir fuhren vorbei an unzähligen Bananenfabriken und Containerstellplätzen, unter anderem auch mit Containern von ‚Hamburg Süd‘. Es wurde nochmal wärmer und feuchter und wir sahen mehr Palmen am Strand, als am Pazifik. Unsere Unterkunft zeigte einen klaren karibischen Charakter mit Palmenzweigen gedeckten Hütten, Hängematten vor den Türen, vielen bunten Farben und viel Holz. Natürlich gingen wir, nach einer kurzen Auskundschaftung der Gegend und einem Einkauf, im Atlantik baden. Das Wasser war angenehm war, so wie auch schon am Pazifik und auch die Wellen unterschieden sich nicht sonderlich von denen am Pazifik. In der Karibik fielen uns gleich die vielen unterschiedlichen Nationalitäten auf, da wir hier nicht nur Costa Ricaner und amerikanische/europäische Touristen sahen, sondern auch dunkelhäutige Menschen, Nachkommen der früheren Arbeiter stammend von den Westindischen Inseln. Am nächsten Tag mieteten wir uns Fahrräder, um damit nach Mazanillo zu fahren, welches wir jedoch nicht finden konnten. Also fuhren wir zurück, badeten zur Abkühlung und fuhren nach einer kurzen Mittagspause mit dem Fahrrad nach Puerto Viejo, um durch die Stadt zu bummeln. Auch hier konnten wir wieder die Gelassenheit und Entspanntheit der Costa Ricaner verspüren, wie wir es aus Deutschland nicht kennen. Puerto Viejo zeichnet sich durch den alternativen Charakter aus und es wimmelt nur so von jungen Menschen, aus vielen Läden ertönt Reggaemusik.



An unserem letzten Tag fuhren wir zum Grenzübergang nach Panama. Insgesamt hatten wir uns dies imposanter vorgestellt, aber der Grenzübergang besteht nur aus einer alten Eisenbrücke und einem zweiten Übergang. Auf der Fahrt sahen wir wieder viele Bananenplantagen und die nicht unweit entfernten Arbeiterdörfer. Am Nachmittag gingen wir wieder baden und unternahmen am Abend noch einen Abendspaziergang am Strand.



Also ging es nach nur 2 Nächten zu unserem Ausgangspunkt nach San José zurück.

8. Etappe: Puerto Viejo (Caribblue) $\xrightarrow{\text{SOON}}$ San José (Palma Real Hotel)

Nach 4 Stunden Fahrt und dem nervenaufreibenden Stadtverkehr in San José am Ende erreichten wir das Hotel. Dort angekommen machten wir einen kleinen Stadtspaziergang durch eine kleinen Park in der Nähe des Hotels. An den ganzen Trubel der Stadt mussten wir uns ersteinmal wieder gewöhnen. Am Abend packten wir dann unsere Sachen, bereit für den Flug am nächsten Tag. Nach einem Missverständnis mit dem Autoverleih, wurde unser Auto am nächsten Morgen abgeholt und wir konnten unsere Rückreise antreten.



Rückkehr

Um 12:42 startete unsere erste Maschine von San José nach Panama City. Der Flug war wieder recht unruhig und wir waren froh, als wir unbeschadet in Panama landen konnten. Um 19:00 startete dann unser Langstreckenflug nach Amsterdam, wo wir dann nach 10 Stunden landen konnten. Unser letzter Flug nach Hamburg ging um 16:45 Ortszeit, sodass wir um ca. 17:45 dort landen konnten.



Fazit

Costa Rica ist ein wunderschönes Land und besticht besonders durch die atemberaubende Natur. Auch die Menschen dort sind sehr hilfsbereit und sehr freundlich. Überall hört man den Ausdruck, 'Pura Vida', was so viel bedeutet, wie, 'genieße das Leben'. Das zeigt die Lebensfreude der Costa Ricaner. Das Leben in Costa Rica läuft langsamer und entspannter als in Deutschland und die Familie spielt eine wichtige Rolle.

In Costa Rica sind uns auf der einen Seite die unzähligen Nationalparks mit ihrem großen Artenreichtum aufgefallen, aber auf der anderen Seite die wirklich großen und immer größer werdenden Monokulturen insbesondere von Ananas und Bananen und dem damit einhergehenden Pestizideinsatz. Was sicherlich ein großes Problem darstellt, da weder die Bevölkerung ausreichend über deren schädliche Wirkung unterrichtet wird oder diese gezwungen sind auf diesen Plantagen zu arbeiten, noch die Natur davon unberührt bleibt, da ein großer Teil in die Flüsse und somit auch ins Meer gelangt und dort großen Schaden anrichtet.

Wir würden auf jeden Fall wiederkommen, da uns dieses abwechslungsreiche Land sowohl wegen der unterschiedlichen Klimazonen und Vegetationszonen beeindruckt hat, aber auch die ganz andere Lebensweise der dort lebenden Menschen.

